

lend|spiel'14
DOKUMENTATION

MIT EINEM GASTBEITRAG VON BACHMANNPREISTRÄGER
TEX RUBINOWITZ UND MAIK NOVOTNY



lend|spiel'14
DOKUMENTATION

lend|hauer danken

allen Unterstützern, Ermöglicern, Sponsoren und Partnern!



Inhalt

Vorwort	6
Hannes Zebedin: Wir leben nicht zusammen. Wir teilen nur denselben Käfig, das ist alles.	10
Intervention von Vinyl -terror & -horror, Nicolás Spencer und Matthias Erian	18
Saisoneröffnung: Squalloscope. Live-Konzert	27
Live-Konzert: LOKAI	28
Bachmannpreis im Lendhafen	33
Flusskrebse am Lendhafen und die schwarze Sphinx der Kletzen	39
Kunstofftage im Lendhafen	46
Literaturmatinee im Lendhafen	51
Lange Nacht der Museen: Vadim Fiškin: Sun_Stop	54
Chronik	57
die lend hauer	78



Vorwort

von Nora Leitgeb (Kuratorin)

Zum fünften Mal wurde 2014 im Rahmen des lend|spiels zeitgenössische Kunst im Lendhafen präsentiert – bei freiem Eintritt und für jedermann ohne Barrieren zugänglich. Damit verfolgen die lend|hauer auch, aber nicht nur das Ziel, das Hafenviertel zu beleben.

Darüber hinaus sollen die unterschiedlichen Beiträge internationaler KünstlerInnen einen Beitrag zu einer Urbanisierung und einer modernen Stadtraumentwicklung leisten. Regelmäßig werden so aktuelle gesellschaftspolitische Themen verhandelt und auf vielfältige Weise reflektiert.

2014 setzte sich das erste lend|art-Projekt der Saison, Hannes Zebedins Installation „Wir leben nicht zusammen. Wir teilen nur den selben Käfig, das ist alles.“, mit den überwiegend privaten Wörtherseezugängen auseinander und gab Anstoß zu einer zivilgesellschaftlichen Rückeroberung des Sees. Die zweite lend|art-Intervention, eine Arbeit von Vinyl -terror & -horror, Nicolás Spencer und Matthias Erian warf einen ironischen Blick auf absurde systemimmanente Abhängigkeiten.

Neben diesen künstlerischen Rauminterventionen lockten auch ein Kunstfilmfestival, das Rahmenprogramm zum Bachmannpreis, eine Literaturmatinee sowie die ORF-Lange Nacht der Museen viele BesucherInnen in den Lendhafen.

Ganz besonders freut es uns auch, dass wir im Rahmen des Outstanding Artist Award 2014 vom Bundeskanzleramt für unsere innovative Kulturarbeit mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet wurden.

Tex Rubinowitz, der seit Jahren zu einem der Höhepunkte unseres Programms zu den Tagen der deutschsprachigen Literatur zählt, hat 2014 den Bachmannpreis gewonnen. Wir gratulieren!

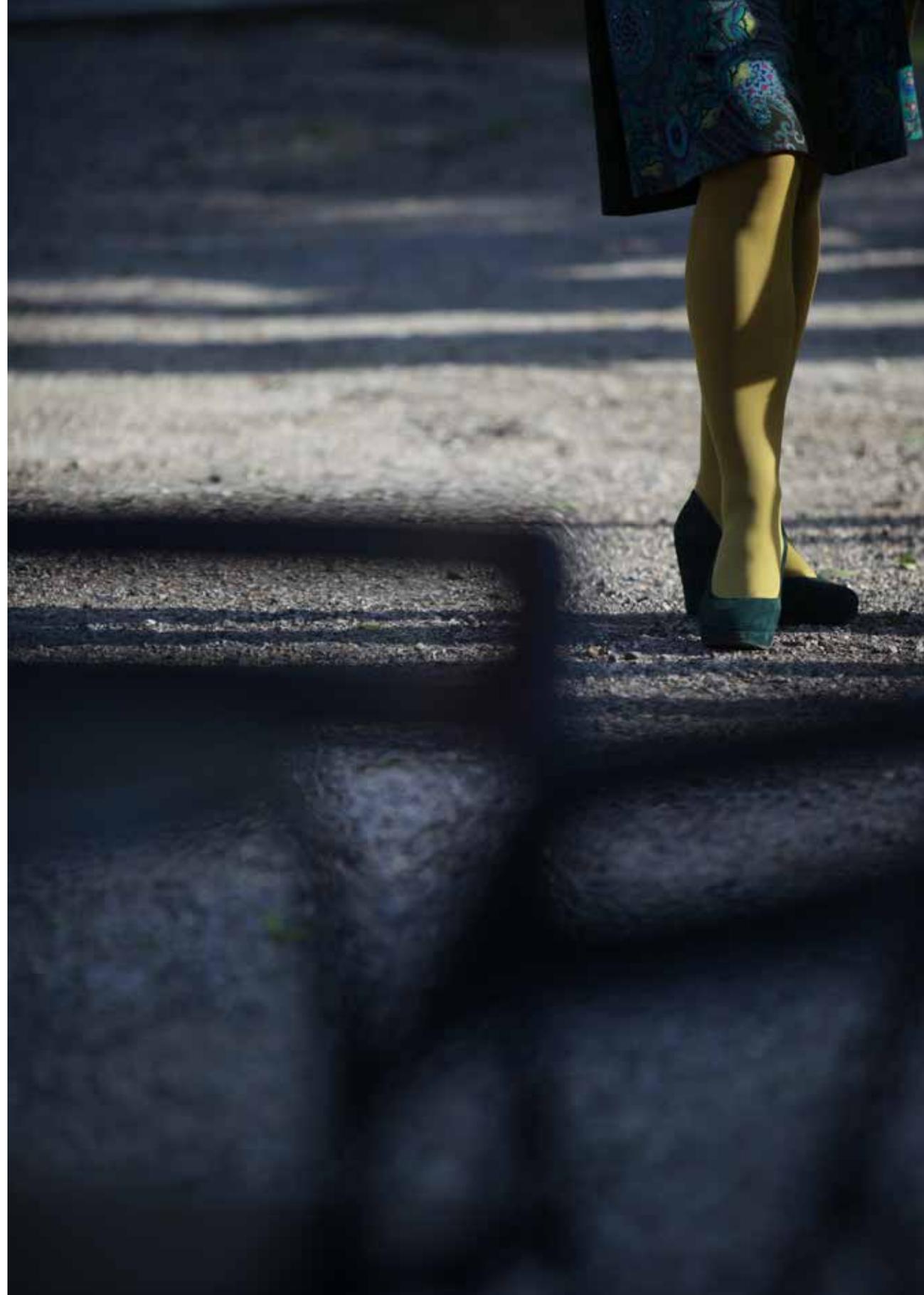
Gemeinsam mit Maik Novotny hat er einen Text für diesen Jahresbericht verfasst (siehe S. 39).

Besonderer Dank gilt unseren Unterstützern, allen voran der Stadt Klagenfurt, dem Land Kärnten Kultur und dem Bundeskanzleramt sowie den einzelnen Sponsoren, ohne die das lend|spiel '14 nicht möglich gewesen wäre. Wieder hat das Hotel Sandwirth unsere KünstlerInnen beherbergt und ihnen damit einen angenehmen Aufenthalt in Klagenfurt beschert!

Was wäre aber ein lend|spiel ohne Publikum? Von Jahr zu Jahr sind es immer mehr Menschen, Einheimische wie Touristen, die den Lendhafen füllen – nicht selten bis auf den letzten Platz!

Sie beweisen damit, dass Kunst im öffentlichen Raum auf Interesse stößt und Wirkung zeigt. Vor allem Ihnen gilt unser Dank!

www.lendhauer.org



Hannes Zebedin: Wir leben nicht zusammen.

Wir teilen nur denselben Käfig, das ist alles. Kuratiert von Nora Leitgeb und Claudia Isep, 13. Juni bis 16. August 2014.

Das erste lend|art-Projekt der Saison 2014 realisierte der in Oberkärnten aufgewachsene und in Wien lebende Hannes Zebedin. In einer dreiteiligen skulpturalen Installation thematisierte er den freien und vor allem unfreien Zugang zum Wörthersee: ästhetisch transformiert übertrug er den See in den Lendhafen und forcierte mit seiner Arbeit zivilgesellschaftliche Auseinandersetzungen und Aneignungsprozesse. Ausgangspunkt und Leitthema der Installation sind die Spannungsverhältnisse zwischen öffentlichem und privatem Raum, zwischen Zugänglichkeit und Nicht-Zugänglichkeit, zwischen Offenheit und Abgeschlossenheit. Am Beispiel des Wörthersees zeigte Hannes Zebedin auf, wie gerade so genannte „Naturjuwelen“ häufig Gegenstand solcher Verhandlungen und Spannungsfelder werden und die Frage eröffnen, wem welcher Raum eigentlich gehört und auf welche Weisen er für welche Bevölkerungsgruppen zugänglich ist.

Zebedins Installation war geprägt von einer intensiven Auseinandersetzung mit Ort und Thema: So basierte der erste, analytische Teil seiner Arbeit auf mehreren Bootsfahrten auf dem Wörthersee. Während dieser fotografierte Zebedin nicht nur die Häuser und Villen am Ufer des Sees, sondern entnahm auch Wasserproben. Beide Materialien verarbeitete er, indem er einen 3x4m großen Tisch aufstellte, zur Gänze bedeckt mit einer Karte des Sees. Auf dieser wiederum brachte er Flaschen an, gefüllt mit dem Wörthersee-Wasser und bedruckt mit den Fotos der Häuser und Villen. Die Anordnung der Flaschen entlang der Uferlinie des Sees visualisierte dabei die öffentlich zugänglichen respektive privat genutzten Flächen.

Der zweite Teil der Installation bestand aus einem Holzkäfig, in dem Fotos der „Wörthersee-Prominenz“ aufgehängt wurden. In der Mitte konnte man auf einem kleinen Hocker in Form des Wörthersees Platz nehmen. Die halb-offene Konstruktion ermöglichte den BesucherInnen einerseits den Eintritt in den Käfig und das Betrachten der Fotos, andererseits erzeugte sie ein beklemmendes Gefühl. Schließlich lässt die Konstruktion die Frage offen, wer denn hier eigentlich von wem aus- oder eingesperrt wird.

Den dritten Teil der Arbeit bezeichnete Zebedin selbst als Utopie und Lösungsversuch: Ein Ruderboot, gefüllt mit Erde und mit einem Baum bepflanzt, stellte eine Idee zur Wiederaneignung des größtenteils privatisierten Seezugangs dar, könnte das Gefährt doch von jedermann jederzeit zu Wasser gelassen werden und als (wiederum private?) Insel dienen. Zebedins Projekt erfuhr insgesamt große Resonanz: neben etlichen Presseberichten ist vor allem auch die teilweise äußerst kreative Aneignung des Kunstwerks durch BesucherInnen des Lendhafens zu erwähnen. So kam es z.B. immer wieder zu Neuarrangements der „Wörthersee-Flaschen“ – Aktionen, die darauf hinweisen, dass Kunst im öffentlichen Raum durchaus Wirkungen zeigt und Effekte ausübt.





Hannes Zebedin
*** 1976**

1998-2004 Studium der Volkswirtschaft u. Politikwissenschaft;

2003-08 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien, Performative Kunst und Bildhauerei, Prof. Monica Bonvicini;

2005-06 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg.

Seit 2004 über 15 Einzelausstellungen und Interventionen, u. a. in der Kunsthalle St. Gallen und der Secession Wien sowie in Puerto Rico, Bosnien, Mexiko u. Norwegen. Beiträge zu über 50 Gruppenausstellungen in Israel, China, Frankreich, Italien, Dänemark, Deutschland u. a. mehr.

Seit 2005 mehrere Auslandsstipendien;

2010 Förderungspreis der Raiffeisenbank;

2009 Preis des Landes Steiermark für Grafik, 2008 Pfann Ohmann Preis.





Intervention Vinyl -terror & -horror, Nicolás Spencer und Matthias Erian

kuratiert von Robert Schabus, 7. August 2014 bis 4. Oktober 2014.

Für das zweite lend|art-Projekt 2014 waren erstmals mehrere Künstler eingeladen, sich mit dem Lendhafen auseinanderzusetzen. Das Künstlerduo Vinyl-terror & -horror ist eine Kooperation zwischen den dänischen Künstlerinnen Greta Christensen und Camilla Sørensen, die in ihrer Arbeit die vielfältigen Beziehungen zwischen Skulptur und Sound thematisieren. Ausdruck findet ihre Arbeit in Form von Installationen, skulpturalen Arbeiten und Live-Konzerten mit präparierten Plattenspielern und bearbeiteten Schallplatten.

Der chilenische Künstler Nicolás Spencer beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld zwischen der Darstellung von analogen Arbeitsmaschinen und deren gesellschaftlicher Wahrnehmung, indem er komplizierte und nutzlose Maschinen baut. Darüber hinaus arbeitet er an elektronischen Skulpturen, Lärm und konkreter Musik.

Ihre gemeinsame Arbeit im Lendhafen trägt den Titel „Das Wasser bis zum Hals“. Ein komplexes Rohrsystem an Land saugt Wasser aus dem Lendkanal und pumpt es durch den Abfluss in ein Badezimmer am Wasser, wo sich ein Staubsauger um die aussichtslose Aufgabe kümmert, den Bereich trocken zu halten. Aus diesem Staubsauger fließt das aufgesaugte Wasser zurück in den Lendkanal, wo es von einem komplexen Rohrsystem an Land gesaugt wird, um in ein Badezimmer am Wasser gepumpt zu werden.

Die zweiseitige Installation von Spencer und Vinyl-terror & -horror weist auf Abhängigkeiten und Paradoxien hin, sie visualisiert ein „Desaster“, eine aussichtslose Situation. Da die beiden Teile der Installation unmittelbar miteinander zusammenhängen und somit die Existenz des einen

Teils die des jeweils anderen rechtfertigt, sind sie unauflöslich miteinander verknüpft. Verschwände das Problem, das sie gemeinsam erschaffen, wäre ihre Tätigkeit gänzlich irrational.

Der Fokus von Matthias Erian liegt auf dem digitalen Erarbeiten von Texturen aus natürlichen und urbanen Klangquellen. Auf Einladung der lend|hauer hat Erian eine Soundinstallation für den Lendhafen entwickelt, die auf die Geschichte der Lend verweist.

Der Lendkanal wurde im 16. Jahrhundert als Transportweg vom See bis in die Stadt Klagenfurt angelegt. Im Bereich der Rizzibrücke weisen noch heute die „Treidelpfade“, die unter der Brücke durchführen, auf diese Bestimmung hin.

Erian verwendet in seiner Installation „water proof“ das Wasser auch als Transportmedium für die Geräusche des Lendhafens. Die Tonkulisse des öffentlichen Raums wird über ein Mikrofon an der Südseite aufgenommen und mittels Unterwasser-Lautsprecher an das Wasser der Lend abgegeben. Am gegenüberliegenden Ufer fängt ein Hydrophon die modulierten Laute gemeinsam mit den Unterwassergeräuschen wieder ein und schickt sie über einen Lautsprecher in den Lendhafen zurück. Das Rauschen des ankommenden Bootes oder der Klang des Regens auf der Wasseroberfläche vermischen sich mit den Geräuschen des Verkehrs oder der BesucherInnen im Lendhafen. Der Lautsprecher an der Nordseite der Lend ist in einem Baum befestigt und schüttet diese Mischung einer Dusche gleich auf die Spaziergänger auf dem darunterliegenden Weg.



Greta Christensen *1977
Camilla Sørensen *1978

leben und arbeiten in Berlin.

Studium an der Königlichen Dänischen Kunstakademie.

Seit 2001 arbeiten Greta Christensen und Camilla Sørensen als das Künstlerkollektiv Vinyl -terror & -horror zusammen.

Ihre Arbeiten thematisieren das Spannungsfeld zwischen Objekten und Geräuschen und manifestieren sich in unterschiedlichsten Installationen, Skulpturen, Kompositionen und Live-Konzerten.

Nicolás Spencer
***1976**

Studium der Forstwirtschaft und Multimedia Art an der Universität von Chile in Santiago, Studium an der Internationalen Schule für Film und Fernsehen in Cuba.

Der Focus von Nicolás Spencer, geboren in Chile, liegt auf der Visualisierung der Beziehung zwischen Menschen und Maschinen.

Seine Arbeiten wurden bisher in Chile, Deutschland, Mexico, Frankreich, Österreich, in den Niederlanden und den USA gezeigt.





Matthias Erian
***1976**

lebt und arbeitet in Berlin.

Er studierte Computermusik und elektronische Medien am Institut ELAK an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Als elektroakustischer Komponist ist er für Tanz, Theater, Film und Eigenproduktionen tätig und erarbeitet verschiedenste Kompositionen, Installationen, O-Ton Arbeiten und Mehrkanal Konzepte für zahlreiche internationale Aufführungen.

www.kunsthartzlack.net





Saisoneneröffnung: Squalloscope

Live-Konzert, 9. Mai 2014.

Die Lend|spiel-Saison 2014 startete am 9. Mai mit einem Live-Konzert der gebürtigen Klagenfurterin Anna Kohlweis. Squalloscope ist ein Alias der vielseitigen Künstlerin und wurde 2012 mit dem Album „Soft Invasions“ geboren, ein Album basierend auf Notizen aus Reisetagebüchern.

In ihren Songs verbindet die Sängerin mehrere künstlerische Eckpunkte: Spoken Word, semi-fiktives Geschichtenerzählen in Wort und Bild, vielschichtige, mehrstimmige Chöre, die Arbeit mit gefundenen Artefakten und das Zusammenfügen von Beats, akustischen Samples und der eigenen Stimme.

Im Lendhafen begeisterte die Künstlerin mit einem kraftvollen Live-Konzert rund 200 BesucherInnen.

www.squalloscope.com

Live-Konzert: LOKAI

13. Juni 2014.

Anlässlich der Vernissage von Hannes Zebedin konzertierte die Elektronik-Formation LOKAI.

Florian Kmet (E-Gitarre, Akustische Gitarre) und Stefan Németh (Synthesizer, Sampler) erfassen, verändern und erweitern das Klangspektrum der Gitarre elektronisch und konfrontieren das Ergebnis mit dem ursprünglichen und reinen Klang des Instruments. Entlang der Achse von Song-Formaten und stochastischen Mustern erstellen Kmet und Németh Tracks, die zwischen den kompakten Schichten und den verzweigten Konstruktionen fragmentierter Melodien und Klänge oszillieren.

www.lokai.at







Bachmannpreis im Lendhafen

38. Tage der deutschsprachigen Literatur, 3. bis 5.
Juli 2014.

Auch 2014 gestalteten die lendl|hauer wieder das Rahmenprogramm zu den Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt, das mit einer Mischung aus Altbewährtem und völlig Neuem hunderte Besucherinnen und Besucher in den Lendhafen lockte.

Donnerstag, 3. Juli, 19:00

LiteraturDJing: Ein Lied mehr

Der Donnerstagabend wurde vom A.C.M.E. DJ-Team (Martin Dueller, Andreas Thaler) gestaltet, die in theatralischer, dramatischer und musikalischer Manier Platten mit, zu, über und als Literatur auf die turntables brachten.

www.acmeonline.org

Freitag, 4. Juli, 19:00

Ukrainische Lyrik & Lyrik aus Czernowitz

Das international aufgestellte Lyrikfestival MERIDIAN CZERNOWITZ präsentierte im Lendhafen ukrainische Lyrik, Texte von Paul Celan sowie (anlässlich ihrer Geburtstage) von Gregor von Rezzori (100) und Georg Drozdowski (115).

www.meridiancz.com

Freitag, 4. Juli, 20:00

Evergreens of Psychoterror

Der zweite Teil des Freitagabend wurde – beinahe schon traditionell – von DJane Commander Venus und Tex Rubinowitz gestaltet, die rare

Singles mit Literaturbezug auflegten und so nach anstrengenden Lesetagen für entspannte Atmosphäre im Lendhafen sorgten.

Freitag, 4. Juli, 21:30

Wort im Bild

Im Anschluss an die musikalischen Highlights präsentierte Michaela Monschein zehn prämierte Arbeiten sowie die Gewinnerinnen und Gewinner des diesjährigen internationalen Fotowettbewerbs „Wort im Bild“ (initiiert und ausgerichtet von Eva Assad). Den 1. Platz erlangte Charlotte Thömmes mit ihrer Arbeit „Wolkenfabrik“, Platz 2 ging Elvira Stürmer („Die Zeit steht still“), Platz 3 an Markus Ertl („In einem Wort“).

Weitere Informationen und die Siegerfotos unter:
www.wortimbild.at

Samstag, 5. Juli, 20:00

Bachmann Song Contest

Das Programm gestalteten an diesem Abend Tex Rubinowitz und Maik Novotny mit dem möglicherweise kniffligsten Literatur- und Popquiz, das man je gesehen hat. Bei einer Gruppengröße von max. sechs Personen kämpften rund zehn Teams um den Sieg.





Flusskrebse am Lendhafen und die schwarze Sphinx der Kletzen

Tex Rubinowitz und Maik Novotny

1

Wenn man mich Mitten in der Nacht, in der tiefsten Tiefschlafphase wecken würde und mit vorgehaltener Pistole (meinetwegen einer Erbsenpistole) zwänge, auf der Stelle zu sagen, was mir zu Klagenfurt einfiel, würden mir, wie aus meiner inneren Erbsenpistole geschossen, 3 Stichworte einfallen:
Penny McLean, Flusskrebse und Lendhafen.

Penny McLean war meine erste Frau, ich war 13, als ich von ihr träumte, ich wusste damals nicht, dass sie Klagenfurterin ist, ich war mit ihr Wasserski fahren, ich hinter ihr, sah nur ihre nassen roten Haare und kam immer näher, und dann drehte sie sich um, bei voller Fahrt, und ich hörte ihren markerschütternden Schrei aus ihrem damaligen Hit „Lady Bump“, wachte auf, und war kein Kind mehr, ich will nicht weiter ins unappetitliche Detail gehen, Penny begleitete mich aber danach in dieser Angelegenheit noch ein paar Monate, vielleicht sogar ein Jahr, ich kann mich aber nicht mehr an ihre Nachfolgerinnen erinnern. Als meine erste Frau bleibt sie mir immer in Erinnerung und ihr Schrei als ein universeller Schrei der Extase, zu dem nur ich sie gebracht habe.

Seit 10 Jahren komme ich nach Klagenfurt, stets mit dem Zug, und dann gehe ich die Bahnhofstraße ins Zentrum, und immer komme ich bei der Hausnummer 39 am „Forum Flusskrebse“ vorbei, und freue mich über das Logo, einen stilisierten Krebs, der exakt die gleiche Farbe hat wie Pennys Haare.



Penny singt nicht mehr, sie beschäftigt sich mit Astrologie, und die Flusskrebsforschung ist die Astacologie.

Seit einigen Jahren lege ich, während der Tage des Bachmannkampfs, im Lendhafen mit Commander Venus, der bezaubenden Simone Du Eller aus Villach, Platten auf, Musik aus einer längst vergangenen Zeit, nichts Wildes, also nichts von Penny, als einzige Reminiszenz ist die stilsichere Simone zwar nicht frisiert wie Penny, aber hat zumindest den Ton ihrer Haare. Unsere Musik ist so leise, um die Idylle nicht zu stören, wir legen so lange auf, bis die Flusskrebse wieder in den Kanal zurück kehren, und bis, wie ich hoffe, auch einmal Penny McLean auftaucht, mit ihren nassen, roten Haaren. Penny, komm, lass die alberne Astrologie, lass uns Astacologen werden, meinetwegen wasserskifahrende Astacologen.

2

Amanda Lear wurde am 18. Juni oder 18. November des Jahres 1939, 1942, 1946 oder 1950 als Mann oder Frau in Saigon, Hongkong oder ganz woanders geboren. Unter den Hits, die sie in ihrer Karriere als Sängerin, die sie neben anderen, nicht minder funkelnden Karrieren betreibt, hatte, ist „The Sphinx“ musikalisch nicht der interessanteste. Dramaturgisch und dynamisch passiert eher wenig, ein Discorhythmus in Zeitlupe mit „Chic“-Gitarren auf Valium dreht sich schläfrig im Kreis, dazu raunt Amanda, sich im Video auf einem Thonet-Stuhl (Wiener Werkstätte) räkelnd, Geheimnisvolles. Für die meisten damals, 1978, ein One-Hit-

Wonder von Vielen in der an laszivem Geraune nicht gerade armen Discoära, doch was Frau Lear da raunt ist ein Buch mit sieben Siegeln (nehmen wir für den Moment mal an, dass man Siegel raunen kann), es geht um Ewigkeit, Unsterblichkeit, Schmerz und Identität, Pharaonen und Unangreifbarkeit. Amanda lächelt ein winziges Lächeln, wie eine Sphinx, nur sie weiß, was sie da wirklich singt.

Auch Klagenfurt hat eine Sphinx, man pilgert zu ihr, unweigerlich, wie ein an Fäden gezogenes willenloses Automaton, sobald man gegen 1 Uhr nachts an der magischen Kultstätte Lendhafen den Quizabend beendet und das Musikauflegegerät zugeklappt hat. Die Klagenfurter Sphinx heißt Frau Vroni und ist - nein, nicht Betreiberin, Ausschankperson, Köchin und Bierzapferin des Theatercafés, sie IST das Theatercafé, stoisch, geheimnisvoll, würdevoll, sie benötigt dazu keinen Thonetstuhl und kein Räkeln, und kommt mit noch minimalerem Lächeln aus als Amanda Lear. Niemand weiß genau, woher sie kam, manche sagen, sie sei einst aus den Tiroler Bergen herabgestiegen, andere verweisen auf Quellen aus illuminierten Manuskripten, denen zufolge das Theatercafé schon im Mittelalter an dieser Stelle vorhanden gewesen, und in denen von einer „Frû Wrony“ die Rede sei. Abstruse Verschwörungstheorien, die im Internet kursieren, behaupten gar, Frau Vroni wäre um 850 v. Chr. von einem phönizischen Schiff in der Gegend des heutigen Triest an Land gegangen.

Man wird und will es niemals genau erfahren. Außer Frage steht, dass es die Raum/Personal-Union von Frau Vroni und dem Theatercafé ist, die

Klagenfurt zusammenhält, diese vor allem in den heißen Sommertagen des Bachmannwettbewerbs wie in gläsernes Aspik gegossen wirkende, wie Amanda Lears Zeitlupendisco alles verlangsamende Stadt. Ohne die sphinxhafte Präsenz Frau Vronis, stets schwarz gekleidet, statisch, Schwerkraft und Magnetismus in sich konzentrierend, wie eine Kaaba im Zentrum des Kärntner Mekkas, würde Klagenfurt zentripetal auseinanderfliegen, der Lendhafen samt Lendkanal wörtherseewärts zusammenschnurren, der Bahnhof Richtung Karawanken sausen, der Lindwurm pack- und steirerwärts, die City-Arkaden in die Großglockner-Südwand katapultiert.

Eines Bachmanns vor Jahren, trunken vor Glück, ich hatte soeben die selbstgemachten Kletzennudeln verspeist, die mir Frau Vroni um 2 Uhr nachts zubereitet hatte, machte ich ihr einen Heiratsantrag, in meinen Träumen sah ich uns schon ein neues phönizisches Pharaonenreich gründen, mit Theatercaféziggurats als Tempeln, die Schiffe würden von weither kommen und ihr Kletzenopfer darbringen, meiner schwarzen Sonnenkönigin.

Frau Vroni antwortete leise, das ginge leider nicht, aber ich müsse halt beim nächsten Bachmann wieder auf eine Portion Kletzennudeln vorbeikommen, und ein Amandalächeln umspielte ihre Mundwinkel. Und sie hatte ja auch recht: Sie wird in Klagenfurt gebraucht. Klagenfurt muss zusammengehalten werden. Damit wir wiederkommen können. Sphinxes never die.





Kunstoffilmtage im Lendhafen mit Incredible Bob und Hans Schabus

kuratiert von Robert Schabus, Raj/Badgasse, 15. bis 16.
August 2014.

Freitag, 15. August: Incredible Bob

Der renommierte serbische Experimentalfilmer „Incredible Bob“ schafft Welten aus Signalen, Frequenzen und Impulsen mit ungewöhnlichen Techniken und Formaten. Effekte alter und analoger Videomischer werden ebenso eingesetzt wie „video-glitches, drops, bugs, scrambles“, Animationen, Rückkopplungen, Videomikroskope oder Endoskope.

Es sind also Geräte aus den Randbereichen und der mittlerweile schon langen Geschichte der Videografie, mit denen er arbeitet. Er verursacht durch Kopieren oder Komprimieren absichtlich digitale oder analoge Fehler oder findet sie auch zufällig. Die Basis für seine Überarbeitungen ist meist Found-Footage oder Selbstgefilmtes. Ein wesentlicher Teil seiner Arbeit sind Live-Performances zusammen mit Musikern. Incredible Bob ist ein Medienkünstler, der in den späten Siebzigern in einem Land geboren wurde, das es heute nicht mehr gibt.

Schon sehr früh war er im Show-Business präsent und wird auch weiterhin alles erforschen, was neu ist in den „Neuen Medien“.

Filme von Incredible Bob bei den Kunstfilmtagen

Boogie Woogie, 2002, Video Art, 2:40

Disorder, 2004, Experimentalfilm, 3:40

Peoplemeter, 2013, Experimentalfilm, 14:00

Scramble, 2005, Experimentalfilm, 3:40

Backspace, 2003, Experimentalfilm, 2:30

soc.com, 2000, Experimentalfilm/Dokumentarfilm, 8:30

Katzoo, 2004, Experimentalfilm, 1:00

Final Feedback, 2010, Experimentalfilm, 7:00

16, 2002, Experimentalfilm, 2:00

WoO and Incredible Bob, 2005-2014, Live Videomix, 4:00

RGB, 2003, Experimentalfilm, 1:15

Color Trash, 2011, Experimentalfilm, 4:00

Algohythm, 2005, Experimentalfilm, 1:30

Samstag, 16. August: Hans Schabus

Hans Schabus hat sich in seinem bisherigen Werk unterschiedlicher Medien wie der Skulptur, Installation, Zeichnung, Fotografie sowie auch des Films bedient. Die Arbeiten von Schabus beziehen sich stets auf sein unmittelbar psychisches und physisches Umfeld. Sein künstlerisches Vorgehen ist dabei sehr analytisch.

Die ausgewählten Orte und Projekte werden mit mehr oder weniger aufwändigen Recherchen auf ihre geographischen und historischen Dimensionen hin untersucht, um in einer skulpturalen Überarbeitung eine neue Interpretation zu erfahren. Der filmische Teil seines Werkes ist dabei für Schabus eine Erweiterung dieser skulpturalen Auseinandersetzungen. Er setzt sich oftmals selbst als Darsteller dieser raumerweiternden

Dimension aus, oder es geht um Situationen und Orte, die mit seiner künstlerischen Arbeit direkt zusammenhängen.

Filme von Hans Schabus bei den Kunstfilmtagen

Schachtelfilm, 1997, Super 8, 0:40

100 Laufmeter, 1998, 16mm, 9:20

Loch, 2000, Video, 6:15

Western, 2002, Video, 10:50

Astronaut, 2003, Video, 8:40

East West South North, 2007, 3-Kanal-Projektion, 7:20

Echo, 2009, Video, 3:00

Atelier, 2010, Video, 9:00

Baum, 2014, Video, 3:00

Aufgrund des Schlechtwetters fand die Veranstaltung im Raj statt.



Literaturmatinee im Lendhafen

13. September 2014, 12:00



Die Lendhafen-Literaturmatinee 2014 hatte mehr als ‚nur‘ Literatur zu bieten: In Kooperation mit der jungen Klagenfurt Literaturzeitschrift Die Anstalten und dem Restaurant ge.kocht entstand eine Melange aus Bildender Kunst, Literatur und Kulinarik, die Augen, Ohren und Gaumen verwöhnte. Während der Punkrock-Poet Christoph W. Bauer Gedichte (veröffentlicht in Die Anstalten #4) und Prosa (aus seinem jüngsten Erzählband „In einer Bar unter dem Meer“) vortrug, erschuf David Christoph Holzinger aka edelekel in einer Live-Painting-Performance vor den Augen der BesucherInnen neue Werke. Im Anschluss servierte Georg Kittner Kärntner Käsnuudel. So wurden bildende Kunst und Literatur auf eine ungewöhnliche Art verbunden. Statt hinter den Lesenden ein Bild an die Wand zu hängen, produzierten die beiden Künstler ihre Beiträge gleichzeitig: der eine mit seiner raumfüllenden, ansprechenden Erzählstimme, der andere mit der sichtbaren Arbeit am Papier.

Die Wege des in Innsbruck lebenden Schriftstellers Christoph W. Bauer kreuzten sich bereits öfters mit Klagenfurt: 2010 bekam er den Preis des Kärntner Schriftstellerverbandes zugesprochen; 2013 arbeitete er im Rahmen der *Klagenfurter Vorlesungen zur Poetik* mit Studierenden der Universität Klagenfurt und gab Einblick in sein Schaffen.

David Holzinger, alias edelekel, ist ein junger Klagenfurter Streetartkünstler, der nicht nur Wände, sondern auch klassische Bildträger wie Leinwände und großformatige Papierbögen bemalt und wie Christoph W. Bauer in der Ausgabe 5 der Anstalten vertreten war.

Aufgrund des Schlechtwetters fand die Veranstaltung im ge.kocht statt.

Christoph W. Bauer *1968

ist Verfasser von mehreren Lyrikbänden, Romanen, Hörspielen und Theaterstücken.

Er lebt in Innsbruck in Tirol und ist mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Publikumspreis des Ingeborg Bachmann Wettbewerbes 2002 sowie dem Preis des Kärntner Schriftstellerverbands 2010.

In letzter Zeit unter anderem erschienen: mein lieben mein hassen mein mittendrin du. Haymon 2011; In einer Bar unter dem Meer. Erzählungen (ebenda), 2013.

www.cewebe.com

David Christoph Holzinger *1987

alias edelekel ist seit 13 Jahren aktiv künstlerisch tätig. Dabei hinterließ er im In- sowie im Ausland mehrere hundert Werke auf verschiedensten Oberflächen.

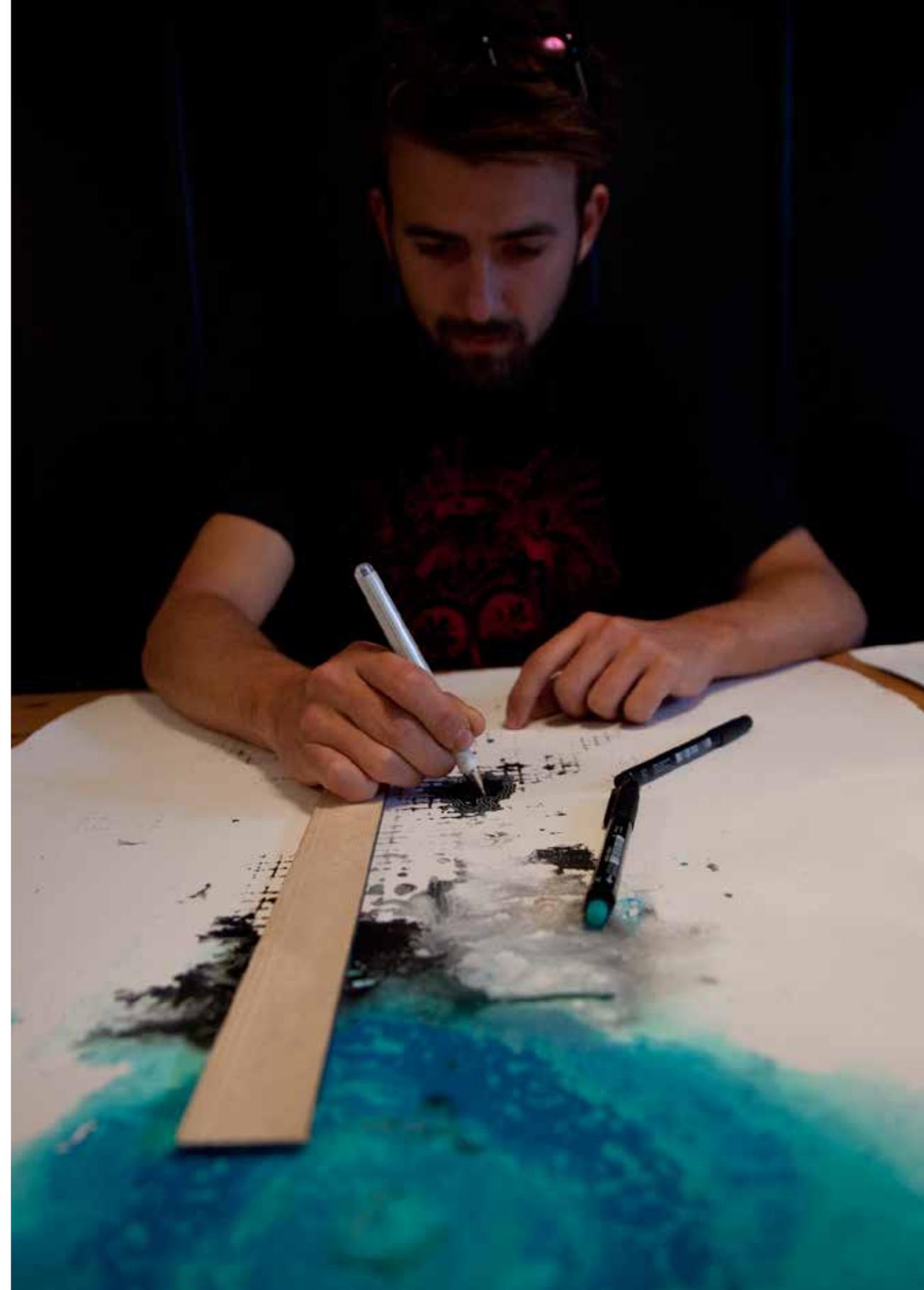
Er legt den Fokus seiner Tätigkeit auf klassisches Graffiti sowie auf abstrakte Malerei.

Die Anstalten

sind ein kleines, seit März 2013 in Klagenfurt erscheinendes Blatt, das sich verschiedenen Kunstformen widmet und sich in weiterer Folge auch mit gegenwärtiger Poetik auseinandersetzt.

Neben bereits etablierten SchriftstellerInnen wird noch unbekannteren AutorInnen und KünstlerInnen eine Plattform geboten sowie in Zukunft ein Forum für Diskussionen über Literatur geschaffen werden.

www.anstalten.at



Lange Nacht der Museen: Vadim Fiškin: Sun_Stop

4. Oktober 2014, 18:00-01:00

Den Abschluss der lend|spiel-Saison 2014 bestritten die lend|hauer im Rahmen der ORF-Langen Nacht der Museen mit einer Video-Installation des in Moskau geborenen und in Ljubljana lebenden Künstlers Vadim Fiškin. Seine für den Lendhafen adaptierte Video-Arbeit Sun_Stop (erst-mals 2003) erhellte den in der Dunkelheit der Langen Nacht liegenden Lendhafen mit Sonnenaufnahmen aus der ganzen Welt.

Sun_Stop ist eine live-stream Video-Projektion, für die die Sonne in Echtzeit von verschiedenen Kameras an verschiedenen Orten der Welt aufgenommen wird. Diese Kameras kommunizieren so miteinander, dass die Projektion alle 30 Minuten umgeschaltet und dabei die Sonne stets am selben Fleck am Himmel ‚eingefroren‘ wird – immer kurz bevor sie untergeht. Vadim Fiškin widmet das Projekt Sun_Stop dem russischen Wissenschaftler und Intellektuellen A.L. Chizhevsky (* 7. Februar 1897). Chizhevsky ist heute als Begründer der Heliobiologie bekannt und war der erste Mensch, der versucht hat aufzuzeigen, inwiefern alle biologischen und sozialen Vorgänge auf der Erde von der Aktivität der Sonne abhängen.

Die Beschäftigung mit dem Phänomen Himmel ist eine Konstante, die die Arbeiten von Vadim Fiškin seit Mitte der 1990er durchzieht. Bis Anfang der 2000er hat sich diese Vorliebe in der Auseinandersetzung mit dem Thema Luft und mit der ‚Kunst‘ des Fliegens geäußert. In den letzten Jahren widmet sich der Künstler häufig auch dem Licht sowie der Wärme und hier eben vor allem der Sonne.

www.vadimfishkin.si

Vadim Fiškin *1965

geboren und aufgewachsen in der UdSSR; **Architekturstudium** in Moskau; lebt seit 1996 in Ljubljana (SLO);

seit Anfang der 1990er Jahre 25 Einzel- sowie zahlreiche Gruppenausstellungen, unter anderem dreimal bei der Biennale di Venezia (1995, 2003 u. 2005), bei der Manifesta 1 (Rotterdam), in der Secession (Wien), im Martin-Gropius-Bau (Berlin) und im Isabella Stewart Gardner Museum (Boston).



Chronik

Eine Rückschau auf die bisherigen Highlights der Arbeit der lendl|hauer seit 2008





TWOZYWO (POL), 2008:
Zwischen/Pomiedzy

STEINBRENER/DEMPF (AUT), 2009: Barocke Wasserskulptur



IRWIN (SLO), 2010: NSK Passant Klagenfurt / NSK Urad Za Potne Celovec





ZWEINTOPF (AUT), 2011:
NONEVENTMONUMENT VI



ELISA VLADILLO (ITA), 2011:
Aus der Farbe heraus

MARKUS WILFLING (AUT), 2012: *Arbacia lixula*



ROLAND ROOS (CH), 2012: City Line





BRAD DOWNEY (USA), 2013: Fountain

BRAD DOWNEY (USA), 2013: Barricades





GERTRUD RIETHMÜLLER (D), 2013:
Navigation / In der Verankerung des Nebels

die lend|hauer



v. l. n. r.: Robert Schabus, Johannes Wouk,
Gerhard Maurer, Jürgen Jessenig,
Hanno Kautz, Nora Leitgeb, Claudia Isep

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

lend|hauer - Verein zur Belebung des Lendkanals
office@lendhauer.org
www.lendhauer.org

Büroadresse:

Hafen11 - CoWorking Space
Tarviserstraße 11
9020 Klagenfurt

Redaktion: Claudia Isep, Nora Leitgeb, Robert Schabus, Johannes Wouk

Fotos: Gerhard Maurer - alle außer S. 35 (Jürgen Jessenig) und S. 78/79 (+Gudrun Zacharias)

Satz & Layout: Gudrun Zacharias

Lektorat: Claudia Isep

lend|hauer - **Verein zur Belebung des Lendhafens (Team 2014):**

Claudia Isep, Jürgen Jessenig, Hanno Kautz, Nora Leitgeb, Gerhard Maurer, Robert Schabus, Johannes Wouk (Vorstandsmitglieder)

